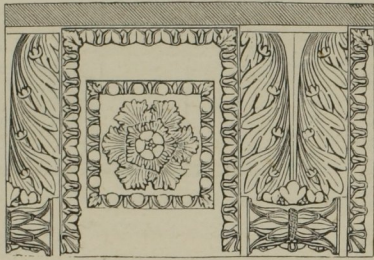
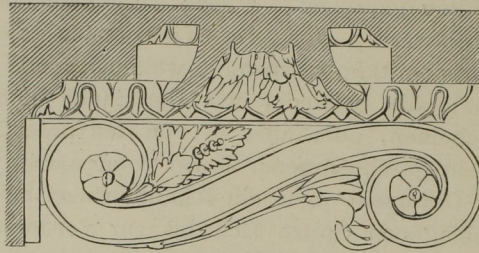


führen zu können, ist in Figur 406 das Kranzgesims und in den vorstehenden Holzstichen (Figuren 34 bis 36) die Unteransicht der Konsolen und der Hängeplatte, sowie ein Schnitt durch die reich geschmückte Hängeplatte gegeben, der auch die Seitenansicht der Konsole sichtbar werden lässt. Aufmerksam zu machen bleibt nur noch auf den veränderten Schmuck des Blattstabes unter den Konsolen (vergleiche auch Figur 326) und über dem Architrav, ferner auf die Belebung der mittleren Architravzone (vergleiche Figur 242) und auf die Anordnung des Pinienzapfens (Figur 406) in der Zahnschnittecke.



Figur 34.



Figur 35.



Figur 36.

(*Verkröpftes Gebälk.*) Das Gebälk in Figur 407 ist im Wesentlichen dem jonischen Gebälk nachgebildet, nur tritt in selbem die Eigenthümlichkeit auf, dass es über jeder Säule gebrochen oder verkröpft erscheint. Diesem Verkröpfen der Gebälke werden wir später noch öfters begegnen, es hat allen Anschein, dass damit ein schlankeres und gleichzeitig licht- und schattenreicheres Bild der Façadengestaltung hat erreicht werden sollen, wodurch auch, bei der sonst herrschenden Schlankheit der untergestellten Säulen, dem Kranzgesims eine geringe Ausladung verliehen ist. Auf die dekorative Formgebung der einzelnen Gesimselemente sei schliesslich noch besonders hingewiesen.

Romanisch.

Die *altchristlichen* Gesimse zeigen im Allgemeinen eine grosse Verwandtschaft mit den spät-römischen, sind jedoch höchst einfach gebildet, so zwar, dass das abschliessende Gesims der aussen sichtbar werdenden Wand meistens nur aus dünner, mit Karnies abgeschlossener Platte mit oder ohne Konsolen besteht.

Die Hauptgesimse, Kämpfergesimse u. s. w. der *byzantinischen* Kunst sind der Hauptsache nach den römischen Mustern entlehnt, doch spielen in diesen Gesimsen neben dem Rundstab der Viertelstab, mit zahnschnittähnlichen Kränzen und Konsolenreihen eine grössere Rolle als die Platte und der Karnies, und tritt letzter meistens mit aufstrebenden Blättern dekorirt auf. Ein charakteristisches Hauptgesims dieser Epoche gibt die Figur 408, in welcher die Sima (Karnies) mächtig über die zusammengeschrumpfte Platte dominirt, und die Konsolen nur durch das verliehene Profil belebt erscheinen und die Unteransicht der Hängeplatte — zwischen den Konsolen durch vortretende, nicht ornamentale Rosetten besetzt erscheint.

Ein höchst bedeutungsvolles und zugleich auch äusserst charakteristisches Gesims hat die *romanische* Architektur erzeugt. Dieses besteht aus aneinandergereihten Halbkreisbögen, die mit ihren meistens nach unten zu verlängerten Schenkeln auf kleinen Konsolen aufruhend und in ihrer Gesamtheit den wagenrechten Auslauf der Lisenen, den Uebergang von diesen zum Dachgesims bilden. Dieser (fälschlich so genannte) Bogenfries wird auch zur Trennung der verschiedenen Etagen beim Thurmbau angeordnet, bildet aber, wieder im Verein mit einem abschliessenden Gesims, das der Hauptsache nach aus Karnies und Zahnschnittfries zusammengesetzt ist, den vornehmsten Abschluss der von Lisenen eingesäumten und gegliederten Mauer der Façade (vergleiche die Figuren 409—413). Aber nicht immer tritt dieses Gesims in Begleitung eines Bogenfrieses auf, sondern ist auch als einfaches Konsolengesims gestaltet, das aus der vorgeschobenen, äusserst dünnen Hängeplatte mit untergeschobenen Konsolen und krönendem Karnies gebildet erscheint — eine Gesamtform, die lebhaft an solche byzantinische Gesimse erinnert, welche unter der Nachwirkung antiker Einflüsse entstanden sein mögen (Figur 414—419).

Gothisch.

Gurtgesimse. Sie zeigen starke Unterscheidungen und wellenförmige, lebhaft Bewegungen im Profil, charakterisiren sich vornehmlich durch das Vorhandensein eines oft sehr steil gehaltenen *Wasserschlages* und einer derben *Unterscheidung* (der sogenannten Wassernasen), die den praktischen Zweck